

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 86 (1960)  
**Heft:** 41

**Illustration:** Lasst hören aus alter Zeit  
**Autor:** Joss, Heinz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Joss

*Laßt hören aus alter Zeit*

«Du muesch halt Schwizerwar chauffe dänn chasch Gebruuchsaawiisig läse.»

**HAPPY END**

Pierre Monteux, der älteste noch aktive Orchesterdirigent, erzählte an seinem 85. Geburtstag: «Ich war zu faul, Violine zu spielen, deshalb lernte ich Cello spielen. Als ich dann zu faul wurde, Cello zu spielen, wurde ich Dirigent. Und wenn ich einmal zu faul zum Dirigieren sein werde – dann werde ich natürlich Kritiker.»

Der kurz nach dem Krieg verstorbene russische Filmregisseur Eisenstein, dessen «Panzerkreuzer Potemkin» unerreicht geblieben ist, beschrieb die künstlerische Freiheit in der Diktatur mit den Worten: «Es ist so wie mit dem Rheuma; manche Bewegungen kann man frei und ungehemmt machen, andere nicht.»

Marcel Achard, der französische Autor, erzählte vom Beginn seiner

Karriere. Er war Mädchen gegenüber sehr schüchtern und so entschloß er sich, Liebesbriefe an junge Damen zu schreiben, anstatt mit ihnen zu sprechen. Die Mädchen antworteten niemals «und ich begann, mir Antworten auf meine Briefe auszudenken», erklärte Achard. «Ziemlich bald wurde es mir klar, daß ich um diese Liebesbriefe herum nur ein Stückchen Handlung erfinden mußte – und so entstand mein erstes Theaterstück.» TR

